# Thorner Presse.

**Abonnementspreis**
für Thorn nebst Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig pränumerando;
für Auswärts frei per Post: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährl. 2 Mark.
**Ausgabe**
täglich 6½ Uhr Abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

**Redaktion und Expedition:**
Katharinenstraße 204.

**Insertionspreis**
für die Spaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn Katharinenstr. 204, Annoncen-Expedition „Invalidendank“ in Berlin, Haasenstein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dukes in Wien, sowie von allen anderen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes.
Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 1 Uhr Mittags.

Nro. 295. | Sonnabend den 17. Dezember 1887. | V. Jahrg.


## △ Das neue Wehrgesetz.

Preußen ist der erste Staat, welcher den Grundsatz der allgemeinen Wehrpflicht zur Durchführung gebracht hat. Derselbe war schon von Friedrich Wilhelm I. in den denkwürdigen Worten niedergelegt: „Jeder Eingeborene ist zur Vertheidigung seines Vaterlandes verpflichtet.“ Finanzielle Rücksichten sowohl wie die Erwägung, daß „die Fortschritte der Wissenschaften und Gewerbe nicht gestört“ werden dürfen, haben indeß jenen Grundsatz in der Praxis eingeschränkt: es wurde durch das Gesetz vom 3. September 1814 ein stehendes Heer mit fünfjähriger Dienstzeit, — wovon drei Jahre bei den Fahnen, zwei Jahre in der Reserve zugebracht wurden — und daneben die Landwehr eingerichtet, zu welcher alle Männer unter neununddreißig Jahren gehören sollten; das erste Aufgebot der Landwehr mit siebenjähriger Dienstzeit war in Kriegszeiten wie das stehende Heer, zum Dienste im Inlande und Auslande verpflichtet und hatte jährliche Uebungen, durch welche es zu wirksamer Mitwirkung im Kriege befähigt wurde; das zweite Aufgebot ebenfalls mit siebenjähriger Dienstzeit wurde während des Friedens nur an einzelnen Tagen in der Heimath versammelt und diente im Kriege zunächst zur Verstärkung der Garnisonen; doch behielt sich der König vor, auch diesen Theil der Landwehr im Allgemeinen „zur Verstärkung des Heeres“ zu verwenden. Der Landsturm endlich, nur für den äußersten Fall zur Abwehr feindlicher Angriffe bestimmt, sollte alle irgend Waffenfähigen vom 17. bis zum 50. Lebensjahr umfassen.

Die Reorganisation des Heeres im Jahre 1860 verminderte die Gesammtdienstzeit in Heer, Reserve und Landwehr von 19 auf 16 Jahre, indem es die active Dienstzeit von drei Jahren beibehielt, die Reserve-Dienstzeit von zwei auf vier Jahre ausdehnte — wodurch die Verstärkung des Linienheeres ermöglicht wurde — und die Landwehrpflicht unter Aufhebung der Eintheilung in zwei Aufgebote auf neun Jahre verminderte. Mit Begründung des norddeutschen Bundes wurde die Landwehrpflicht auf fünf Jahre beschränkt, so daß ein Wehrfähiger gegenwärtig nach zwölfjähriger Dienstzeit in der Regel mit 32 Jahren aus der Landwehr ausscheidet und in den Landsturm eintritt, bei dem man gegenwärtig bis zum vollendeten 42. Lebensjahr zu verbleiben hat, und zu welchem ebenso alle Waffenfähigen, die noch nicht gedient haben, gehören. Der Landsturm soll nur zusammentreten, „wenn ein feindlicher Einfall Theile des Reichsgebiets bedroht oder überzieht“. Daneben werden seit dem Jahre 1881 die aus irgend einem Grunde von der activen Dienstpflicht befreiten Ersatzreservisten erster Klasse zu viermaligen Uebungen von zusammen 18 Wochen herangezogen.

Wie man sieht, hat der Satz: „Jeder Eingeborene ist zur Vertheidigung seines Vaterlandes verpflichtet“, nach der Seite der Landwehr- und Landsturmpflicht, eine immer größere Einschränkung erfahren, während nur für die Ersatzreservisten eine stärkere Heranziehung eingeführt wurde. Das hat aber den Grundsatz der allgemeinen Wehrpflicht nicht erschüttern, noch weniger das Recht beseitigen können, dem wirklichen Bedürfniß entsprechend die Einschränkungen aufzuheben.

Der neue Wehrgesetzentwurf beabsichtigt dies nach zwei Seiten hin: er will die Kräfte der aus irgend einem Grunde von der activen Dienstpflicht Befreiten (Ersatzreservisten) noch mehr wie bisher ausnutzen, theils durch etwas längere Uebungen (20 statt 18 Wochen), theils nach zurückgelegter zwölfjähriger, in den meisten Fällen thatsächlich nur zehnjähriger Reservezeit durch Einstellung in das zweite Aufgebot der Landwehr, und auf der anderen Seite will er die Kräfte der über 32 Jahr alten ausgebildeten Mannschaften stärker zur Vertheidigung des Vaterlandes heranziehen. Letzteres soll durch Wiedererrichtung des zweiten Aufgebots der Landwehr geschehen, welche — wie vor 1860 — aus den unter 39 Jahr alten bisher Landsturmpflichtigen gebildet, im Frieden von militärischen Uebungen befreit bleiben, für den Kriegsfall aber die Cadres der Landwehrpflichtigen überhaupt verstärken soll; weiter sollen alle militärisch Unausgebildeten bis zum 39. Lebensjahr das „erste Aufgebot“ des Landsturms bilden, während das „zweite Aufgebot“ des Landsturms — dessen Wehrpflicht vom 39. Jahr anfangen und statt bis zum 42. bis zum 45. Lebensjahr reichen soll — theils aus den über 39 Jahr alten Unausgebildeten, theils und zwar überwiegend aus den über 39 Jahr alten militärisch Ausgebildeten bestehen soll: auch dieses soll fortan im Kriegsfalle, meist in besonderen Abtheilungen formirt, „an der Vertheidigung des Vaterlandes theilnehmen.“

Die persönliche Belastung, die hieraus für den Einzelnen erwächst, ist thatsächlich nur eine geringe, zumal dieselbe — abgesehen von den zur Controle nothwendigen Meldungen in der Friedenszeit — nur im *Kriegsfall* eintritt; das zweite Aufgebot der Landwehr bleibt nicht nur von militärischen Uebungen, sondern im Gegensatz zu früherer Zeit auch von der Stellung zu Controlversammlungen befreit. Durch das Wehrgesetz wird nur die Vertheidigung des Vaterlandes besser organisirt, die Wehrkraft verstärkt und der Grundsatz: „Jeder Eingeborene ist zur Vertheidigung seines Vaterlandes verpflichtet“ vollkommener wie bisher zur Durchführung gebracht.

Ueber die Nothwendigkeit der der Nation hiermit auferlegten Opfer kann für Niemanden ein Zweifel bestehen, welcher sich der von dem hohen Ernst der Lage zeugenden Schlußworte der letzten Thronrede erinnert und dabei die geographische Lage Deutschlands und die Heeresmacht unserer Nachbarn in Betracht zieht. Es gilt, ein hohes Gut, das in mühsamen Kämpfen geeinte deutsche Vaterland, unsere Unabhängigkeit und Sicherheit zu vertheidigen. Die hierfür von dem obersten Kriegsherrn geforderten Mittel sind keine unerschwinglichen Opfer, der hohe Einsatz, der auf dem Spiele steht, ist derselben werth. Wenn je so wird heute das deutsche Valk den Wahlspruch sich zu Herzen nehmen: „Nichtswürdig ist die Nation, die nicht ihr Alles freudig setzt an ihre Ehre!“

## Politische Tagesschau.

Der Justizminister hat Sr. Majestät dem *Kaiser* einen Bericht über die Justizverwaltung und Rechtspflege in Preußen in 1882/87 erstattet. Darauf ist an den Justizminister eine Allerhöchste Kabinetsordre ergangen, welche der Befriedigung Sr. Maj. des Kaisers über den Inhalt des Berichts Ausdruck giebt. Es heißt darin: Mit besonderer Freude habe ich ersehen, daß die durch die Reichsgesetzgebung hervorgerufene Justizorganisation sich im Volke einlebt und sich im Ganzen bewährt..... Der bessernden Gestaltung des Gefängnißwesens kann Ich Meinen Beifall nicht versagen. Es hat Mich mit dankender Befriedigung erfüllt, daß in allen Zweigen Ihres Ressorts ein nachhaltiges Fortschreiten, den Zielen der Justizverwaltung gerecht zu werden, bemerkbar ist. Die günstigen Ergebnisse, von denen Ihr Bericht Zeugniß giebt, hat nur durch die pflichttreue unermüdliche Diensterfüllung des gesammten zur Verwaltung wie zur Rechtspflege berufenen Personals erreicht werden können. Mir selbst gewährt es die größte Freude, Meine Anerkennung hierüber auszusprechen.

Der „*Russische Invalide*“ giebt folgende Darstellung über die *Grenzaufstellungen seitens Rußlands und seiner Nachbarn*. Darnach hätte sich der Friedensbestand der deutschen Armee in den letzten 5 Jahren um 65 Bataillone und 384 Geschütze, der Bestand der deutschen Truppen an der russischen Grenze um 21 Bataillone, 27 Batterien und 25 Eskadrons vermehrt. Seit dem Jahre 1878 habe Deutschland in seinem östlichen Gebiete 4850 Kilometer Eisenbahnen erbaut. 11 deutsche Bahnlinien könnten die Truppen zu der russischen Grenze schaffen, 10 Knotenstationen dieselben an der russischen Grenze auswaggoniren und konzentriren. Deutschland habe Lagerfestungen erster Klasse in Thorn, Posen, Danzig und Königsberg errichtet; die Errichtung einer solchen in Graudenz folge. Oesterreich-Ungarn habe zu den früheren 23 Infanteriedivisionen 9 neue erworben, wozu bei einer Mobilisation 14 Landwehr- bezw. Honveddivisionen hinzukommen. Die Truppen in Galizien seien im letzten Jahre durch 18 Eskadrons und 13 Batterien verstärkt worden. Sämmtliche nach dort dislozirten Batterien erhielten volle Bespannung. In den Gebieten Oesterreich-Ungarns, welche der Schauplatz eines Krieges mit Rußland sein könnten, seien seit 1878 insgesammt 4500 Kilometer Eisenbahnen mit zwei Geleisen bis zur russischen Grenze hergestellt worden. Jetzt vermögen sechs österreichisch-ungarische Bahnen Truppenmassen nach Galizien zu werfen und an neun Knotenpunkten dieselben an der russischen Grenze aufzurollen. In Lemberg, Przemysl, Jaroslaw, Dembitza, Riaschew und anderen Punkten seien bereits zahlreiche Militärbaracken erbaut, große Proviantmagazine würden dort errichtet. Die Festungen Przemysl und Krakau seien in Lagerfestungen umgewandelt worden. Von den Forts bei Krakau könne russisches Gebiet beschossen werden. Ebendort seien Waggonmassen angehäuft, welche zum Befahren der russischen Bahnen eingerichtet seien. Dieses alles seien Vorbereitungen über die Defensive hinaus. Ungeachtet solcher Vorbereitungen seiner Nachbarn sei es Rußland zuerst gewesen, welches inmitten der fieberhaften Rüstungen der Nachbarn seine Wehrkräfte nicht vermehrte, sondern verminderte. In den Jahren 1881 und 1882 habe Rußland den Friedensbestand seiner Armee fast um 100 000 Mann reduzirt, freilich sei in den folgenden Jahren der Effektivbestand der Truppen wiederum etwas vermehrt. Hierzu sei es gedrängt gewesen durch die afgha-

---

## Durch Königs Gnade.

Novelle von *Max Bauermeister*.

Nachdruck verboten.

Der Novembersturm fuhr pfeifend durch Königsbergs Straßen, der Regen goß in Strömen und alle Hausflure waren mit Menschen besetzt, welche sehnlichst darauf warteten, daß Jupiter pluvius sich ein wenig erhole.

In einem Hause unter Leuten der verschiedensten Stände wartete auch ein junges Mädchen das Unwetter ab und entzog sich den neugierigen Blicken der Umstehenden durch eine ständige Promenade in dem langen Flur. Die Kleine war hochaufgeschürzt und hatte ein Taschentuch über den Hut gebunden, Vorbereitungen, welche in Verbindung mit einer sehr sauberen, aber sehr dürftigen Garderobe auf Anmuth schließen lassen. Zuweilen trat sie an die Hausthür heran und sah ängstlich nach dem Himmel.

Gerade in einem solchen Augenblick trat von der Straße her ein Mann in den Flur und nöthigte das junge Mädchen, schnell zurück zu weichen.

Agnes begab sich wieder in den hinteren Raum des Thorwegs und nahm von den anwesenden Leidensgenossen nicht die geringste Notiz. Desto mehr beschäftigte der zuletzt eingetretene Herr sich mit ihr. Nicht nur verfolgte er das erröthende Mädchen mit den Augen, er promenirte seinerseits neben und hinter ihm her.

Agnes wurde durch diese Zudringlichkeit peinlich berührt, sie lief plötzlich dicht an die Hausthür und fragte einen ältlichen Herrn: „Ach, es ist wohl schon 1 Uhr?“

Bevor der Angeredete dazu kam, zu antworten, hatte der Zudringliche, welcher ihr gefolgt war, seine Uhr gezogen.

„'s ist fast halb zwei, mein Fräulein“, sagte er mit sanfter Stimme. Die Stimme war so freundlich, daß Agnes unwillkürlich aufschaute.

Die schönen Augen des achtundzwanzigjährigen Mannes sahen sie so einfach an, daß sie die ihrigen eine Zeitlang ohne die geringste Beängstigung auf dem schönen vis-à-vis ruhen ließ.

„Ich danke herzlich“, sagte sie leise und für sich selbst murmelte sie: „Ich muß fort, es ist schon zu spät geworden.“

— Damit war sie aus dem Hause hinaus auf der Straße und trippelte leicht durch den Regen dahin. Im nächsten Augenblick aber fühlte sie einen Regenschirm über sich gespannt.

„Sie werden mir, ich bitte darum, gestatten, daß ich Sie an ihr Ziel begleite“, ertönte neben ihr dieselbe Vertrauen erweckende Stimme von vorhin.

Agnes schwieg und ließ es geschehen, daß der galante Herr auf Kosten seiner eigenen Bequemlichkeit sie gegen die Unbill des Wetters so schützte, wie es nur irgend möglich war.

In etwa einer Viertelstunde, während welcher die Beiden kein Wort gewechselt hatten, war das Ziel erreicht.

Agnes blieb vor dem Laden stehen.

„Ich danke Ihnen herzlich, mein Herr“, sagte sie zu ihrem Beschützer und hob die Augen zu ihm empor.

„Darf ich Sie wiedersehen?“ bat er einfach und hielt ihr die weiße zarte Hand hin.

Agnes sah ihn groß an, reichte ihm leicht ihre Hand und trat schnell in den Laden.

„Sie kommen sehr spät“ — schnarrte die alte Directrice und warf dem eintretenden Mädchen einen bösen Blick zu.

„Entschuldigen Sie“, bat Agnes ängstlich, „ich war untergetreten.

„Widersprechen Sie nicht“, keifte die Vorgesetzte, „man kennt das. Wenn man natürlich auf dem Wege mit Herren charmirt, da vergeht die Zeit sehr schnell, wenn's auch regnet, und dann kommt man natürlich zu spät. Wer war denn der Herr?“

Agnes sah ängstlich von der Arbeit auf: „Ich kenne ihn nicht, habe ihn nie gesehen.“

Ein Kichern der anderen anwesenden Mädchen kam der Gegenrede der Directrice zuvor. Doch gleich hinterher fiel dieselbe ein:

„Das reden Sie einem Andern vor, mein Himmel, ich will's ja gar nicht wissen, aber vorreden lasse ich mir nichts.“

„Ich versichere Sie“, dabei sah Agnes die Dame groß an, „ich sagte die Wahrheit, der Herr schützte mich in dem Unwetter —“

„Na, na,“ krähte aus der Ecke eine stumpfnasige Collegin, „Du hast doch seine Hand ganz anständig gedrückt.“

„Das ist nicht wahr,“ rief das Mädchen entrüstet und die Thränen traten ihr in die Augen.

Die Hänseleien dauerten bis zum Abend und Agnes war schließlich klug genug, gar nicht mehr zu antworten, sondern beschäftigte sich emsig mit der Arbeit.

Das Mädchen hatte eine traurige Jugend. Ihr Vater war Steuerbeamter gewesen, im kräftigen Mannesalter gestorben und die Wittwe war mit der Tochter darauf angewiesen, tüchtig zu arbeiten, um nur zu leben. Agnes hatte keine sonderlich feine, aber eine gute Erziehung genossen. Sie war geschickt in allen weiblichen Arbeiten, dabei einfach und anspruchslos und ihr ganzes Glück bestand darin, daß sie nach Kräften der geliebten Mutter ihr Dasein versüßte. Spät und früh saß sie am Stickrahmen und ihre sanften braunen Augen schwammen in Thränen, wenn sie der Mutter den Erlös für eine Arbeit brachte. So brauchten die Beiden wenigstens nicht zu darben.

Dafür vergalt die Mutter ihr aber reichlich. Eine unbegrenzte Liebe zu dem Kinde war das Einzige zwar, was sie gewähren konnte, doch war es viel, so viel, daß manche begüterte Familie, welche das Stillleben der Beiden kannte, es ihnen neidete. Und wie stolz war die Mutter auf ihre Tochter, denn diese war schön wie der junge Tag, den die ersten Strahlen der Sonne streifen. Nicht groß aber wohlgebaut, von sanften und doch festen Formen, erregte die Kleine schon durch ihren elastischen Gang Aufmerksamkeit. Prächtiges braunes Haar bedeckte in dichten Flechten einfach aber schön den niedlichen Kopf. Große braune Augen, beschattet von dunklen Wimpern und seidenweichen Brauen kündeten Sanftmuth und Herzensgüte. Frische Lippen, eine herrliche Nase und eine freie Stirn vereinigten sich, das alabasterweiße, nur von der Unschuld der Jugend leise angehauchte Antlitz zu einem begehrenswerthen Vorwurf für jeden Maler zu machen.

So war der Stolz der Mutter natürlich, aber auch ihre Besorgniß nicht gering.

(Fortsetzung folgt.)

nische Angelegenheit wie durch die Nothwendigkeit, auch seine Mobilisationsbereitschaft zu heben, da die Nachbarn ihre Kampfbereitschaft ununterbrochen vermehrten. Nichtsdestoweniger zähle der Friedensbestand der russischen Armee sogar in diesem Jahre 75 185 Mann weniger, als im Jahre 1881, während die Nachbarn in derselben Periode ihren Friedensbestand um 75 000 Mann erhöhten. Ohne Zweifel werde Rußland im Falle eines Krieges eine mächtige Armee aufstellen, aber die Konzentrirung derselben an der Grenze sei unvergleichlich schwieriger, als bei den Nachbarn. In den letzten zehn Jahren seien in den russischen Westmarken 2828 Kilometer Eisenbahnen gebaut worden, während in den Ostprovinzen Deutschlands und Oesterreichs in der nämlichen Periode auf einer um die Hälfte kleineren Fläche 9300 Kilometer gebaut wurden. Die russischen Bahnen überschreiten nirgends die von dem Dreiecke Petersburg, Warschau und Odessa begrenzte Vertheidigungslinie, die Nachbarbahnen hingegen laufen direkt zur russischen Grenze und es sei leicht begreiflich, daß sie nicht für die Avantposten, sondern zur Konzentration der Truppen selbst errichtet seien. Ein Blick auf die Karte genüge, um sich zu überzeugen, mit welchem dichten Bahnnetz die russische Grenzzone umgeben und auf welche unbedeutende Anzahl von Wegen andererseits Rußland seine in der Friedenszeit westlich dislozirten Kräfte stützen könne. Nicht nur von Seiten Deutschlands, sondern auch Oesterreich-Ungarns her drohe dem russischen Gebiete ein schnelles Eindringen. Die wirksamste Maßnahme gegen diese Gefahr wäre die Vergrößerung des russischen Eisenbahnnetzes bis zu dem gleichen Umfange wie bei den Nachbarn; hierzu seien aber kolossale Geldmittel und hauptsächlich großer Zeitaufwand erforderlich. Es erübrige daher Rußland nur das Eine, die Wehrbereitschaft seiner Festungen und die Truppenstärke in den Grenzbezirken, um nicht überrascht zu werden, zu erhöhen. Die im vorigen Jahre getroffenen verstärkten militärischen Vorbereitungen der Nachbarn zwangen Rußland, eine Reihe von Gegenmaßregeln zu entwerfen, welche allmählich ausgeführt werden. Militärpersonen werden in Ueberführung etlicher Kavallerieregimenter in das Weichselgebiet nicht mehr als eine Maßregel defensiver Bedeutung sehen. Rußland müsse sonst, um Gleichgewicht zu halten, ganz andere Truppenmassen nach der Grenze führen. Russische Militärs bekennen offen, daß die Vertheidigung des russischen Gebietes noch nicht gesichert ist, und daß, wenn die Friedensliga sich berechtigt erachtet, ihre Vertheidigungsmaßnahmen entwickelnd, sogar einige russische Landestheile unter Schußweite ihrer äußersten Forts zu bringen, Rußland auch ebenso zweifellos das Recht habe, für seine Vertheidigung zu sorgen und mit allen Maßnahmen die Unantastbarkeit seiner Lande und seiner Ehre zu wahren.

Die Londoner Zuckerkonferenz hat ungeachtet der Opposition der französischen Delegirten, durch Annahme des Berichtes des Subkomitees beschlossen, den Regierungen die Einführung eines Systems zu empfehlen, wonach der Zucker unter der Kontrole von Steuerbeamten hergestellt und raffinirt wird, und zwar in allen Ländern, in welchen eine Steuer vom Zucker erhoben wird. Diese Steuer soll in dem Augenblick erhoben werden, in welchem der Zucker zum Verbrauch gelangt. Das System der Prämien auf rohen und raffinirten Zucker ist somit aufgegeben. Die Konferenz beschloß ferner, Maßregeln gegenüber denjenigen Staaten zu empfehlen, welche dieses System nicht annehmen. Die englische Regierung soll indessen entschlossen sein, keine Vergeltungsabgaben vom Zucker zu erheben. Die Konferenz wird zunächst noch am Freitag und Montag tagen und sich dann wahrscheinlich bis Ende März vertagen, um den Regierungen Zeit zu lassen, die Beschlüsse der Konferenz in Erwägung zu ziehen.

Die Botschaft des Präsidenten Carnot hat bei der französischen Deputirtenkammer kaum einen succés d'estime errungen. Sie wurde, wie sich die „Vossische Zeitung" berichten läßt, eisig aufgenommen, nur das Zentrum klatschte zum Schlusse schüchtern Beifall. Die gemäßigten Blätter sagen, Carnot habe ausgesprochen, was er aussprechen mußte. Die radikalen Blätter machen sich theils über die Länge und Flachheit des Schriftstücks lustig, theils greifen sie Carnot an, weil er persönlich regieren wolle und seinen Ministern ein Programm vorschreibe. „Lanterne" ruft: Wenn Carnot gehen wolle, so solle er gleich gehen; die Verfassung habe er ohnehin schon gebrochen. Die äußerste Linke will die Feindseligkeiten gegen das neue Kabinet unverzüglich aufnehmen. — In einer Berathung wurden der Reihe nach Verweigerung eines der geforderten drei Ausgabenzwölftel oder der Geheimgelder oder eine Interpellation als Kampfmittel vorgeschlagen; Beschlüsse wurden nicht gefaßt, man will vielmehr abwarten, was die heute berathende radikale Linke beschließt. — Der Ministerrath stellte sein vorzulegendes Programm fest, welches eine Umschreibung der Präsidentenbotschaft sein wird. Das Kabinet stellt bei der Forderung der drei Ausgabenzwölftel die Kabinetsfrage. In parlamentarischen Kreisen wird übrigens versichert, das Kabinet Tirard sei nur durch persönliche Intervention des Präsidenten Carnot zu Stande gekommen. Letzterer soll sogar mit seiner Demission gedroht haben, um einige Mitglieder zum Eintritt in das Kabinet zu bewegen. Dies erscheint jedoch wenig glaubwürdig. Der Schluß der Kammer-Session wird wahrscheinlich am Sonnabend erfolgen.

General Logerot, der neue französische Kriegsminister, ließ nach einer Meldung des „B.-C." in den Bureaux des Kriegsministeriums einen Erlaß verbreiten, der sämmtlichen Beamten des Kriegsministeriums den bisher so außerordentlich lebhaften, auf alle Bureaux des Ministeriums sich erstreckenden Verkehr mit den Vertretern der Presse untersagt.

Nach dem „Figaro" ist das Urtheil, durch welches das Verfahren gegen Wilson und Gragnon eingestellt wird, ein vernichtendes für diese beiden. Die Entfremdung der Briefe ist ebenso festgestellt wie die Anfertigung neuer Briefe, aber — das Gesetz spricht nur von dem Entfremden von Aktenstücken und Dokumenten, nicht aber von Privatbriefen, und darum erachtet die Anklagekammer, daß die letztere Handlung, so verwerflich sie auch ist, doch nicht strafrechtlich verfolgt werden kann.

Aus Madrid erhält der „Hamb. Corr." vom 9. d. Mts. folgende Mittheilung: „Ich erfahre soeben von ganz sicherer Seite, daß die Königin gestern die Decrete unterzeichnet hat, durch welche die spanischen Missionen in Berlin, Wien und Rom zum Range von Botschaften erhoben werden sollen. Es erscheint zweifellos, daß Graf Benomar, der sich hier eines ebenso guten Rufes erfreut wie in Berlin, den zukünftigen Botschafterposten daselbst bekleiden wird. Auch höre ich, daß Rascon in Rom bleiben soll; fraglich dagegen ist es noch, ob nicht in Wien ein Personenwechsel eintreten wird. Auch nach England ist nun die Anfrage gerichtet worden, ob daselbst die Umwandlung der beiderseitigen Missionen in Botschaften gewünscht werde. Eine Antwort ist auf diese Anfrage noch nicht erfolgt." So weit bis jetzt ersichtlich, findet der Beschluß Spaniens bei allen Großmächten die günstigste Aufnahme.

Aus Samoa verbreitet das Reuter'sche Bureau Nachrichten vom 30. v. Mts., nach denen die Deutschen fortdauernd die Insel besetzt halten. In Apia herrsche Ruhe, aber die Stellung König Tamasese's gelte für ziemlich unhaltbar. Diese letzte Bemerkung verräth die englische Quelle. Nicht minder bestätigungsbedürftig ist die weitere Mittheilung des oben genannten Bureaus, „daß Deutschland auf der kürzlich in Washington zwischen Großbritannien, Deutschland und den Vereinigten Staaten über die Samoa-Angelegenheit abgehaltenen Konferenz um eine mandatarische Vollmacht, die sich über fünf Jahre erstrecken sollte, ersuchte."

## Deutscher Reichstag.

12. Plenarsitzung vom 15. Dezember 1887.

Das Haus hat heute die zweite Lesung der Zollvorlage beendet und nach langer Debatte die Bestimmung über die Sparmaßregeln mit der Bestimmung aufgenommen, daß auf Getreide- und Mühlenfabrikate, die bis zum 15. Januar künftigen Jahres auf Grund von Verträgen eingehen, die vor dem 26. November d. J. abgeschlossen sind, die bisherigen niedrigeren Zollsätze Anwendung finden sollten. Für diesen Zusatz traten ein die Abgg. Struckmann (natlib.), Dr. Windthorst und Duvigneau (natlib.). Von den Abgg. v. Wedell, v. Helldorff und Graf v. Behr war dagegen beantragt worden, die bisherigen niedrigeren Sätze nur für vor dem 26. November zur Verladung aufgegebenes Getreide zu bewilligen. Für diesen Antrag sprachen die Abgg. v. Wedel und Klemm (kons.). Gamp (Rchsp.), v. Fischer (natlib.), v. Landsberg-Steinfurt und Böckel (Antis.), welcher zugleich in dem § 2 ein Bollwerk gegen das jüdische Spekulantenwesen, einen Schutz für den deutschen Bauernstand, der von dem Judenthum ausgeschlachtet werde, erblickte. Minister Dr. Lucius trat für die Sperrmaßregel ohne Zusatz bezw. für den Antrag Wedell ein; indem er u. A. auf Grund von Consulatsberichten mittheilte, daß auch jetzt noch der Versuch gemacht werde, Abschlüsse auf Getreidelieferungen mit zurückdatirten Verträgen zu treffen. — Ferner wurde das Abkommen mit Oesterreich wegen Verlängerung des Handelsvertrags in 1. und 2. Lesung angenommen. Dr. Bamberger hielt dabei eine längere Rede zu Gunsten des Freihandels. Ihm trat Abg. v. Kardorff entgegen. — Am Schluß der Sitzung machte noch der Präsident die Mittheilung, daß der frühere Reichstags-Präsident Graf von Arnim-Boytzenburg heute früh verstorben ist. Das Haus ehrte das Andenken des Verblichenen durch Erheben von den Plätzen. Morgen dritte Berathung des österreichischen Handelsvertrags, 1. Berathung des Wehrgesetzes.

## Deutsches Reich.

**Berlin**, 15. Dezember 1887.

— Se. Majestät der Kaiser und König arbeitete gestern Nachmittag noch längere Zeit allein und wohnte dann am Abend mit anderen hohen Herrschaften der Vorstellung im Opernhause bei. Nach dem Schluß derselben war im Königlichen Palais eine kleinere Theegesellschaft. — Am heutigen Vormittage ließ Se. Majestät der Kaiser und König vom Oberhof- und Hausmarschall Grafen Perponcher sich Vortrag halten, arbeitete darauf längere Zeit mit dem Chef des Militär-Kabinets, General der Kavallerie und General-Adjutant v. Albedyll, empfing einige Militärs und unternahm Nachmittags in Begleitung des General-Adjutanten Fürsten Anton Radziwill vor dem Diner eine Spazierfahrt. — Später speisten die Kaiserlichen Majestäten mit den Großherzoglich badenschen Herrschaften im Königlichen Palais gemeinsam.

— Der „Reichsanzeiger" veröffentlicht folgendes amtliche Bulletin: „San Remo, den 15. Dezember 1887, Morgens 7 Uhr 45 Minuten. In den letzten Wochen haben sich die entzündlichen Erscheinungen im Kehlkopf Sr. Kaiserlichen und Königlichen Hoheit des Kronprinzen völlig zurückgebildet, die Geschwulst selbst zeigt sich an ihrer Oberfläche theils benarbt, theils mit flachen, ein wenig zur Ausbreitung neigenden Wucherungen bedeckt. Das Allgemeinbefinden ist ungestört. Schrader. Krause. Mark Hovell."

— Der König und der Kronprinz von Dänemark sind am 14. Dezember von Wien hier eingetroffen und am 15. Dezember früh nach Kopenhagen weitergereist.

— Graf Arnim-Boltzenburg, erster Vizepräsident des Herrenhauses und Präses der preußischen Generalsynode, ist heute früh in Boitzenburg einem langwierigen Herz- und Nierenleiden, zu dem Wassersucht und schließlich Rose hinzugetreten war, erlegen.

— Der Botschafter des Deutschen Reiches in Petersburg, General v. Schweinitz, welcher sich gestern Nachmittag zum Fürsten Reichskanzler nach Friedrichsruh begeben hatte, wird von dort heute Abend in Berlin zurückerwartet.

— Der Bundesrath hat in seiner heutigen Plenarsitzung den Ausschußanträgen, betreffend die Verlängerung der Giltigkeit des Sozialistengesetzes, sowie betreffend den Entwurf eines Gesetzes über den Erlaß der Wittwen- und Waisengeldbeiträge von Angehörigen der Civilverwaltung, des Reichsheeres und der Marine seine Zustimmung ertheilt.

— Nach der National-Zeitung hat Professor von Bergmann heute Vormittag seine Vorlesung in der Klinik plötzlich abgesagt.

— Der „Reichsanzeiger" dementirt die Nachricht, daß in Marutendorf, Provinz Schleswig-Holstein, unter dem Schweinebestand der Schweinepest verdächtige Krankheitsfälle aufgetreten seien.

**Sternberg i. M.**, 15. Dezember. Der Landtag hat die zum Bau der Eisenbahn Neustrelitz-Mirow geforderte Landeshilfe von 448 000 Mark bewilligt.

**Braunschweig**, 15. Dezember. Der Prinzregent hat heute die Landesversammlung mit einer Thronrede eröffnet, welche in erster Stelle des Ernstes der Zeit und namentlich des Leidens Sr. Kaiserl. und Königl. Hoheit des Kronprinzen gedenkt. Die finanzielle Lage des Herzogthums sei trotz der namentlich für das höhere Schulwesen gesteigerten Ausgaben eine günstige. An Stelle der bisherigen dreijährigen Finanzperioden sollen künftig zweijährige Finanzperioden eingeführt werden.

**Mainz**, 14. Dezember. Die Rheinhöhe beträgt 2,28 und ist das Wasser, ebenso wie in Mannheim, wo die Höhe 5,15 beträgt, noch im Steigen begriffen.

## Ausland.

**Wien**, 14. Dezember, Abends. Die militärischen Konferenzen unter dem Vorsitz des Kaisers wurden heute fortgesetzt. An der heutigen Konferenz nahm auch Erzherzog Wilhelm Theil.

**Rom**, 14. Dezember. In der Deputirtenkammer legte Boselli den Bericht über den Gesetzentwurf, durch welchen die Regierung ermächtigt wird, die mit Frankreich, Spanien und mit der Schweiz abzuschließende Handels- und Schifffahrts-Konvention bis zum 30. Juni 1888 in Kraft zu setzen.

**London**, 14. Dezember, Abends. Dr. Mackenzie ist infolge telegraphischer Berufung heute nach San Remo abgereist.

**Paris**, 15. Dezember. Der Ministerrath hat beschlossen, bei dem Votum über die provisorischen Budgetzwölftel die Vertrauensfrage zu stellen.

**St. Petersburg**, 15. Dezember. Der Regierungsbote meldet die am 12. Dezember erfolgte temporäre Sistirung der Vorlesungen an der Universität zu Moskau. Diese Maßnahme sei dadurch nothwendig geworden, daß ein Student am 3. Dezember während eines Concerts den Inspektor der Studenten thätlich beleidigte. Ein Theil der Studenten, welcher Partei für den Beleidiger genommen habe, wollte am 5. Dezember eine Versammlung abhalten, die nicht gestattet war. Die Bewegung sei unterdrückt und eine Anzahl Studenten verhaftet und aus Moskau entfernt worden. Am 9. Dezember sei wiederum eine Gährung unter den Studenten entstanden in Folge des Gerüchts, zwei Studenten seien an den bei Wiederherstellung der Ordnung durch die Polizei erlittenen Verwundungen gestorben. Trotz autoritativer Widerlegung dieses Gerüchts, hatte dasselbe am 10. Dezember derartig auf die Studentenschaft eingewirkt, daß die Studenten sämmtlich den Besuch der Kollegien einstellten und den Gehorsam gegenüber den Universitätsbehörden gänzlich versagten.

## Provinzial-Nachrichten.

**Briesen**, 13. Dezember. (Der hiesige Vorschußverein) hielt gestern die statutenmäßige Generalversammlung ab. Nach dem vom Vorstande verlesenen, das 23. Geschäftsjahr abschließenden Kassenbericht betrug der Umsatz in Einnahme und Ausgabe 1 650 410 Mk. Das Guthaben der Mitglieder beträgt 56 185 Mk., der Reservefonds 6789 Mk., die Depositen 273 289 Mk. Der Reingewinn beträgt 3696 Mk., und es werden 6 Prozent Dividende den 326 Mitgliedern gewährt. 600 Mk. wurden außerdem dem Reservefonds zugeführt.

**Riesenburg**, 13. Dezember. (Die hiesige Zuckerfabrik) hat heute die diesjährige Kampagne beendet. Es wurden darin 271 660 Ctr. Rüben verarbeitet und daraus 27 000 Ctr. Zucker ersten Produkts gewonnen.

**Marienburg**, 14. Dezember. (In der heutigen Gläubiger-Versammlung) der in Concurs befindlichen Gewerbebank hier wurde die Wollwäsche, deren Einrichtung s. Z. 150 000 M. gekostet hat, an die Kaufleute Simon und Lichtenstein für den gebotenen Preis von 16 500 Mark zugeschlagen.

**Marienburg**, 14. Dezember. (Von einem entsetzlichen Unglücksfalle), der den jungen Sohn des Herrn Harder in Tralau gestern betroffen hat, geht der „M. Z." Mittheilung zu. Derselbe wollte, mit einem langen Mantel bekleidet, über die Welle des in Betrieb befindlichen Göpelwerkes seines Vaters schreiten, dabei wurde der Mantel von der Welle erfaßt und blitzschnell auch der Körper unter die Welle gezogen, da die Pferde, durch das Geschrei des Unglücklichen erschreckt, wild wurden und nur mit Mühe gebändigt werden konnten. Schwer verletzt wurde der Unglückliche nun hervorgezogen und starb, obwohl ärztliche Hilfe zur Stelle war, nach Verlauf weniger Stunden. Ein gleichartiger Unglücksfall ereignete sich gestern in Lichtfelde. Das Dienstmädchen Offowski, welches bei dem Besitzer Herrn Hampf-Kl. Lichtenau diente, gerieth gleichfalls mit ihren Kleidern in die Welle einer Dreschmaschine und auch sie wurde getödtet.

**Elbing**, 14. Dezember. (Zur Bürgermeistervacanz.) Bekanntlich haben sich um die hier vacante Stelle eines 2. Bürgermeisters und Syndikus 24 Juristen beworben. Die von der Stadtverordneten-Versammlung gewählte Commission hat in der gestrigen Sitzung beschlossen, die Assessoren Möller aus Thorn, Kahnert und Schusterus aus Königsberg der außerordentlichen Stadtverordneten-Versammlung, welche am nächsten Freitag abgehalten wird, vorzuschlagen.

**Elbing**, 14. Dezember. (Ein romanhaftes Räuberstückchen) hat sich der „Elb. Ztg." zufolge am verflossenen Sonnabend auf der Königsberger Chaussee ereignet. Ein Besitzer aus Dünhöfen, der sich etwas verspätet hatte, verließ an dem genannten Tage erst Abends und bei völliger Dunkelheit mit seinem Fuhrwerk die hiesige Stadt. In der Nähe von Gr.-Wesseln holte er eine Person ein, welche er für eine Landfrau hielt. Der Bitte derselben, mitfahren zu dürfen, willfahrte das Bäuerlein theils aus Mitleid, theils auch aus Galanterie. Wie erschrak er aber, als die Person auf den Wagen gestiegen und er bei näherer Betrachtung die Entdeckung machte, daß das vermeintliche Frauenzimmer einen starken Vollbart trug. Nichts Gutes ahnend, sann er deshalb auf ein Mittel, sich dieser Person wieder zu entledigen. Er ließ absichtlich einen seiner Handschuhe fallen und ersuchte nun seinen ihm unbequem gewordenen Reisegefährten, vom Wagen zu steigen und den Handschuh aufzuheben. Kaum war letzteres geschehen, so hieb der Besitzer auf die Pferde ein und jagte im sausenden Galopp davon. Hinter ihm aber machte darauf ein Schuß, dessen Geschoß dicht an ihm vorbeiflog.

**Dirschau**, 14. Dezember. (Ernennung.) Der Dekan Pfarrer Johann Nelke in Komorsk ist der „D. Z." zufolge zum Ehren-Domherrn bei der Kathedralkirche des Bisthums Kulm in Pelplin ernannt worden.

**Danzig**, 15. Dezember. (Herr Divisionspfarrer Collin) ist unter Uebertragung von Sitz und Stimme im Consistorium mit Bearbeitung der militärkirchlichen Angelegenheiten der Provinz Westpreußen beauftragt worden.

**Konitz**, 13. Dezember. (Besitzwechsel.) Der Kaufmann Jaffe aus Posen, Besitzer von Adl. Hammerstein, hat das im Kreise Schlochau belegene Gut Prechlauermühle von den Falkenbergschen Erben für 400 000 Mk. gekauft. (Kon. T.)

**Neidenburg**, 15. Dezember. (Eine hiesige Tischlermeisterfrau machte im Ofen Feuer an, entfernte sich auf kurze Zeit aus ihrer Wohnung und ließ ein kleines Kind dortselbst allein zurück. Aus dem Ofen herausfallende Kohlen setzten die in der Wohnung umherliegenden Hobelspäne in Brand und das kleine Wesen hatte dabei solche Brandwunden erlitten, daß es trotz bester Pflege seinen Geist aufgab.

**Bromberg**, 14. Dezember. (Der jüdisch-polnische Ueberläufer Salomon Salachowitsch) ist gestern, nachdem derselbe seit dem März 1885 im hiesigen Polizeigefängnisse zugebracht, aus demselben entlassen bezw. nach Hamburg dirigirt worden, von wo er weiter nach England befördert werden soll. Bis Hamburg begleitet ihn ein hiesiger Polizeibeamter.

**Mogilno**, 14. Dezember. (Großes Feuer.) Auf eine bis jetzt unerklärliche Weise entstand in der Nacht von gestern auf heute in einem Gebäude des benachbarten Gutes Kunzensee Feuer und verbreitete sich mit solch' rasender Geschwindigkeit, daß in wenigen Augenblicken sämmtliche Wirthschaftsgebäude des Gutes in Flammen standen. Das weithin sichtbare Feuer schlug mit gewaltiger Macht gen Himmel empor und färbte den Horizont purpurroth. Hilfe eilte von allen Seiten herbei, gerettet konnte aber nichts werden. Der ganze Viehbestand, sämmtliche Gebäude und Ackergeräthschaften, kurz alles wurde ein Raub der Flammen. Ob der Besitzer all' sein Eigenthum versichert hatte, ist uns nicht bekannt.

**Unislaw**, 14. Dezember. (Die hiesige Zuckerfabrik) hat ihre diesjährige Campagne bereits beendigt. Dieselbe hat nur 2 Monate und 5 Tage gedauert. In dieser Zeit sind 367 900 Centner Rüben, pro Tag (in zwei Schichten zur Tages- und Nachtzeit) ca. 6100 Centner verarbeitet worden.

**Meseritz**, 13. Dezember. (Zur Angelegenheit Speichert) schreibt das „Meser. Kreis- und Wochenblatt": „Die von der „National-Ztg." gebrachte Nachricht, daß die Wiedereinziehung des wegen Giftmordes verurtheilten früheren Apothekers Speichert aus Bomst bisher nicht stattgefunden hat, ist, wie wir aus zuverlässiger Quelle mittheilen können, unrichtig. Der Verurtheilte, welcher wegen Krankheit längere Zeit beurlaubt war, befindet sich jetzt wieder in der Strafanstalt zu Kronthal. Da das Wiederaufnahme-Verfahren durch das Ober-Landesgericht zu Posen abgelehnt wurde, kann die Strafvollstreckung nur im Gnadenwege eine Unterbrechung erfahren.

## Lokales.

**Thorn**, 16. Dezember 1887.

— (Personalien.) Der Gutsverwalter Weißermehl zu Opalenitza ist zum Amtsvorsteher des Amtsbezirks Gorczenitza, Kreis Strasburg ernannt. — Der Steuer-Einnehmer 2. Klasse Czeczorczinski ist von Tiegenhof nach Mewe, der berittene Grenzaufseher Pollesky in Stutthof als berittener Steuer-Aufseher nach Dt. Krone und der Grenzaufseher Kaschubowski von Szymkowo nach Thorn versetzt worden. Der kommissarische Grenzaufseher Moll in Mlieniec und der Militäranwärter Fisch sind als Grenzaufseher in Szymkowo beziehungsweise Neu-Zielun angestellt und der Grenzaufseher auf Probe Holm in Thorn ist entlassen worden.

— (Beurlaubungen beim Militär.) Während der diesjährigen Weihnachtsfeiertage treten bei den hiesigen Truppentheilen, wie alljährlich, wieder größere Beurlaubungen von Offizieren, Unteroffizieren und Mannschaften ein, und zwar währen dieselben vom 21. bezw. 22. d. Mts. bis 2. resp. 3. Januar. Hauptsächlich werden hierbei die älteren Jahrgänge berücksichtigt. Von den Rekruten erhalten nur diejenigen, welche hierselbst oder in nächster Umgegend ihre Heimath haben, während der Weihnachtsfeiertage Urlaub. Während der ganzen Beurlaubungszeit werden die Wachen der Garnison nicht gesondert aus den einzelnen Truppentheilen, sondern aus gemischten Truppentheilen bestehen. Die nicht auf Urlaub gehenden Mannschaften feiern das Weihnachtsfest kompagnieweise in ihren Kasernements. Aus den Ersparnissen des Menagefonds werden den einzelnen Kompagnien Geldmittel überwiesen und diese besorgen die erforderlichen Weihnachtsbäume, den nöthigen Behang und geeignete Geschenke, bestehend aus Pfeifen, Notizbüchern, Cigarrentaschen 2c. An den Weihnachtsfeiertagen werden die Mannschaften Braten, Bier und sonstige Erfrischungen erhalten.

— (Patent-Anmeldung.) Der Buchdruck-Maschinenmeister Tomaszewski in Thorn hat ein Patent auf selbstschließende Rahmen für Buchdruckformen angemeldet.

— (Privilegium.) Der „Reichsanzeiger" publizirt das Privilegium wegen eventueller Ausfertigung auf den Inhaber lautender Anleihescheine des Kreises Mogilno bis zum Betrage von 166 000 Mk. Reichswährung.

— (Die bisherige russische Zollkammer) dritter Klasse in Slupce wird von Neujahr ab zu einer Zollkammer erster Klasse erhoben. Infolge dessen können zollpflichtige Gegenstände aller Art, die bisher über Alexandrowo nach Sosnowice spedirt werden mußten, zu diesem Zeitpunkt über Slupce eingeführt werden.

— (Gesellschaft für deutsche Colonisation, Abtheilung Thorn.) In der gestrigen Versammlung, die sich leider eines nicht zu großen Besuchs erfreute, hielt Herr Lieutenant v. Seemen einen allseitig mit großem Interesse aufgenommenen Vortrag über „die brandenburgisch-preußischen Niederlassungen an der Westküste Afrikas in den Jahren 1681—1721". Der Herr Redner flocht in seinen Vortrag mehrere Abrisse aus der Guinei'schen Reisebeschreibung des Kurfürstlich Brandenburgischen Kammerjunkers, Majors Otto Friedrich v. d. Gröben, eines Werkes, welches im Jahre 1694 in Marienwerder gedruckt und in wohl nur wenigen Exemplaren vertreten ist. Das betrf. Buch war dem Herrn Vortragenden von einem direkten Nachkommen des Verfassers, Major a. D. v. d. Gröben auf Sabudownia, bei Neuenburg Wpr., gütigst zur Verfügung gestellt. Auf die citirten Stellen des trefflichen Werkes werden wir ihres Allgemeininteresses wegen in einer der nächsten Nummern unseres Blattes specieller eingehen.

— (Handwerker-Verein.) Vor einem weniger zahlreichen Zuhörerkreise, als am ersten Abend, setzte Herr Konrektor Ottmann gestern Abend im Nicolai'schen Saale seinen Vortrag über „Altdeutsche Literatur" fort. Mit der Recitation des Platen'schen Gedichts „Das Grab im Busento" leitete der Herr Vortragende das gewaltigste Ereigniß der Weltgeschichte, welches von ungeheuerlichem Einfluß war gerade auf die Umgestaltung und Neuentwickelung des Germanischen, die Völkerwanderung ein. In spannender Weise schilderte Redner den Vorgang jenes über 100 Jahre spielenden Weltdramas, zu dem die Hunnen aus ihren Wohnsitzen im Innern Asiens, „dem Herenkessel, wo Alles gebraut wurde", aufbrechend den Anstoß gaben, wie hierdurch die verschiedenen Völkerstämme germanischen Ursprungs vom Don bis zum Rhein hinter einander und durch einander sich schiebend ganz Europa durchzogen, ja theilweise nach Afrika hinübergingen. Eine allmähliche Reaction trat dann ein, als die Hunnen in der gewaltigen Schlacht bei Chalons (in den katalaunischen Gefilden) besiegt und zum Rückzuge gezwungen wurden. Der Vortragende kam dann zu der Einführung und Verbreitung des Christenthums, durch dessen Einfluß manche schöne Sage der Heidenzeit verloren ging. Nur einzelne Sagen sind aus jener Zeit uns überliefert, nämlich der niederrheinisch-fränkische Sagenkreis, mit dem Haupthelden Siegfried; der burgundische, mit Gunther, Gernot, Giselher und der schönen Kriemhild; der ostgotische, mit Dietrich von Bern; der hunnische mit Attila oder Etzel (oder wie er sich selbst nannte, Godegiesel d. h. Gottesgeißel), endlich der norddeutsch-friesische Sagenkreis mit Ettel und Gudrun, das dem Nibelungenliede würdig an die Seite zu stellende Gudrunlied. Dieses nicht zu scheidende Gewebe von Göttersagen und Geschichtlichem habe Jahrhundertelang den späteren Sängern und Dichtern in ähnlicher Weise vielfach den Stoff zu ihren Liedern gegeben, wie der Trojanerkrieg im Alterthum den griechischen und römischen Dichtern. Mit der Verbreitung des Christenthums entstanden dann die Klöster, deren erstes im Jahre 525 auf dem Monte Cassino von Benedikt von Nursia gegründet wurde. Eine große Gefahr drohte dem Christenthum durch den Einfall der Araber, welche von zwei Seiten gegen Deutschland vordrangen, durch die heutige Türkei und das heutige Spanien. Diese drohende Gefahr gelang es abzuwehren durch die siebentägige Schlacht bei Poitiers. Redner kommt sodann noch kurz auf das Mittelhochdeutsche, welches durch die Kreuzzüge vorbereitet wurde, zu sprechen, und stellte hiermit schließend für einen der nächsten Abende einen Special-Vortrag über das Nibelungenlied in Aussicht. Die Anwesenden, welche mit Spannung dem fast anderthalbstündigen Vortrage gefolgt waren, dankten dem Herrn Ottmann durch lauten Beifall. Der Vorsitzende machte die Mittheilung, daß am Montag Abend von dem Berliner Schauspiel-Ensemble für den Verein eine Extra-Vorstellung zu ermäßigten Preisen, Entree 50 Pf. pro Person, gegeben werde, sowie daß zu dem Schweizer Diorama bei Herrn Böttchermeister Geschke Billets à 25 Pf. zu empfangen sind. Der Besuch beider Vorstellungen wurde angelegentlichst empfohlen. Herr Preuß legte zur Ansicht eine Abbildung der 2000 Jahre alten Porta nigra in Trier aus.

—k (Die Schlittschuhsaison) rückt mit allerfreuender Unabwendlichkeit näher und näher. Ob auch Nebel und Regenwetter noch immer keine winterliche Stimmung aufkommen lassen, so tröstet sich die eisfrohe Jugend doch mit der Variation eines bekannten Liedes: „Es muß doch Winter werden." Da heißt es nun allgemach das Vergnügungsgeräth aus langem Sommerschlafe zu lebendigem Dienste zu wecken und zu rüsten. Die Holländer- oder die Halifax-Schuhe sind von Rost zu reinigen, das Lederwerk ist zu prüfen und die nöthigen Reparaturen sind bei Zeiten zu besorgen. Manchem unserer Leser mag ein einfaches und doch bewährtes Mittel der Reinigung in Erinnerung gerufen werden. Die rostigen Stahlschuhe legt man in Petroleum oder, wo dies genügt, bestreicht man die schadhaften Stellen mit solchem. Nach etwa zwei Tagen ist der Rost gelöst und ein Nachputzen mit Schmirgelpapier selten nöthig. Daß das Lederzeug auf seine Haltbarkeit, die sommerliches Eintrocknen kaum erhöhte, zu untersuchen ist, wird jeder anerkennen, zu dessen Liebhabereien es nicht gehört, wegen platzender Riemen auf der Nase zu liegen und den Sport im besten Zuge zu unterbrechen. Freilich, wer mit lederlosem Anschlußmechanismus fährt, ist dieser Sorge ledig, hat aber dafür Schrauben und Hacken zu ölen resp. zu schärfen. Also an die Vorarbeit zum Vergnügen und schließlich unsern Wunsch, daß das nöthige Eis nicht mehr fern sei. Mit dem Sinken des Thermometers steigt die Hoffnung der Freunde des Schlittschuhsports, möge ihnen der Himmel bald einige Grade unter Null bescheeren! —

— (Verkauf auf Abbruch.) In dem gestern an Ort und Stelle anstehenden Termin zum Verkauf der alten Försterei Guttau auf Abbruch wurden für das Wohngebäude 260, Scheune und Stall 260 und für den Keller 175 Mk. gezahlt.

— (Marktbericht.) Auf dem heutigen Wochenmarkt wurden für die einzelnen Produkte folgende Preise gezahlt: Kartoffeln 1,60—2,00 Mk. pro Ctr., Mohrrüben 10 Pf. pro 3 Pfd., Wrucken 1 Mk. pro Mandel, Weißkohl 1 Mk. pro Mandel, Wirsingkohl 1,20 Mk. pro Mandel, Blumenkohl 20—50 Pf. pro Kopf, Rosenkohl 25 Pf. pro Kopf, Zwiebeln 25 Pf. pro 3 Pfd., Birnen 20—30 Pf. pro Pfd., Aepfel 15 bis 25 Pf. pro Pfd., Butter 0,80—1,20 Mk. pro Pfd., Eier 65—75 pro Mandel, Hühner 1,60—3,00 Mk. pro Paar, Enten lebend 2—4 Mk. pro Paar, geschlachtet 2,60—4,20 Mk. pro Paar, Gänse lebend 3—8 Mk. pro Stück, geschlachtet 3,75—6,00 Mk. pro Stück, Hasen 2,25 bis 3,00 Mk. pro Stück. Fische pro Pfd.: Hechte 50—60, Barse 15 bis 40 Pf., Bressen 40 Pf., Quappen 40 Pf., Weißfische 10—20 Pf.

— (Auf dem gestrigen Viehmarkt) waren aufgetrieben 650 Schweine, darunter 5 Bakonier und 350 fette Landschweine. Bezahlt wurden für letztere 27—33, für Bakonier 39—40 Mk. pro 50 Kilo Lebendgewicht. Ferner waren aufgetrieben 3 Rinder und 3 Kälber.

— (Im Schweizer Diorama) ist jetzt eine der interessantesten und schönsten Abtheilungen aufgestellt, nämlich Italien und einige Parthieen aus der Schweiz. Daß dieses treffliche Kunstinstitut auch hier in Thorn vollste Würdigung findet, beweist der gute Besuch, dessen sich das Diorama allabendlich zu erfreuen hat. Auf die jetzige Abtheilung folgt die letzte, eine Reise durch Oesterreich, Belgien und Amerika. Am nächsten Donnerstag, dem 22. d. Mts., erreichen die Vorstellungen ihr Ende.

— (In der heutigen Strafkammersitzung wurde verhandelt): 1) gegen den Arbeiter Christian Giehlke zu Abbau Briesen welcher angeklagt war, am 3. Oktober 1887 zu Briesen verschiedene ihm gehörige Gegenstände, dem Bauunternehmer Schroeder, welchem an denselben ein Zurückbehaltungsrecht zustand, in rechtswidriger Absicht weggenommen zu haben. Der Angeklagte wurde wegen strafbaren Eigennutzes zu 3 Tagen Gefängniß verurtheilt; — 2) gegen den Maurerpolier Wilhelm Schülke und den Fleischermeister Johann Donislawski, beide zu Kl. Mocker, wegen falscher Anschuldigung; da nicht genügendes Beweismaterial vorhanden war, erfolgte die Freisprechung beider Angeklagten; — 3) gegen den Käthner Daniel Liedtke in Jamrau, wegen vorsätzlicher Körperverletzung und lautete das Urtheil auf 6 Monate Gefängniß; — 4) gegen den Arbeitersohn Johann Solinski aus Lissewo, wegen versuchten schweren Diebstahls und drei einfacher Diebstähle. Solinski wurde zu 1 Jahr Gefängniß verurtheilt; — 5) gegen das Dienstmädchen Antonie Liszewska von hier, wegen eines schweren und eines einfachen Diebstahls. Der Gerichtshof erkannte in diesem Falle auf 2 Monate Gefängniß.

— (Marktbetrügereien.) Auf dem heutigen Wochenmarkt wurden durch die Marktpolizei einer Frau aus Polen 13 Pfd. Butter abgenommen, weil die einzelnen Pfunde im Innern hohl und mit Wasser ausgefüllt waren, wodurch ein Gewichtsmanquo von 25 bis 30 Gramm entstanden war. Derselben Frau wurde auch ein Korb mit Eiern beschlagnahmt, welche als faul befunden wurden. Die betrügerische Person wurde verhaftet und sieht ihrer Bestrafung entgegen.

## Kleine Mittheilungen.

**Berlin**, 14. Dezember. (In Sache der bekannten Rohrpostkarten-Affaire), welche vor einigen Wochen die Börse durch Verbreitung beunruhigender Nachrichten über das Befinden des Kaisers alarmirte, wurden verschiedene Personen, als der That verdächtig, in Haft genommen, jedoch bald darauf aus derselben entlassen, bis auf den gleichfalls verhafteten früheren hiesigen Bankier Silberstein, der vor längerer Zeit wegen einer ähnlichen Sache zu einer Freiheitsstrafe verurtheilt worden und der That dringend verdächtig ist. Gegen denselben findet am Donnerstag die Verhandlung vor dem Schöffengericht statt. Die Anklage lautet auf Verübung groben Unfugs.

**Leipzig**, 13. Dezember. (Hochverraths-Prozeß Cabannes.) Das Zeugenverhör wurde heute fortgesetzt. Die Aussagen des Kanzleiinspektors Heymann, der Kanzlisten Neumann und Schlinghoff, des Bureauvorsteher Haas, sämmtlich aus Straßburg, sowie der Steindrucker Schkottkowski aus Metz und Schmidt aus Kolmar und des Kreisboten Josz aus Molsheim sind insgesammt für den Angeklagten schwer belastend. Es stellt sich immer mehr heraus, daß Cabannes eine sehr umfassende Thätigkeit entfaltet hat, um in den Besitz des Materials, welches er nach Frankreich ausgeliefert hat, zu gelangen. — Nachdem die Vernehmung der Zeugen zu Ende geführt war, bei welcher sich ergab, daß der Angeklagte auch die Drucker der Bezirkspräsidien in Metz und Kolmar zur Aushändigung amtlicher Schriftstücke hatte verleiten wollen, erfolgte die Verlesung noch weiterer Verwaltungsberichte. Von diesen räumt Cabannes ein, daß er sie nach Frankreich gesandt habe. In nicht öffentlicher Sitzung fand alsdann die Verlesung besonders sekreter von Cabannes gleichfalls an Frankreich verrathener Schriftstücke statt.

**Leipzig**, 15. Dezember. (Hochverrathsprozeß Cabannes.) In der gestrigen Sitzung wurde die Beweisaufnahme fortgesetzt. Es gelangten zur Verlesung die Gutachten des preußischen Kriegsministeriums, sowie des Ministeriums in Straßburg über die von dem Angeklagten an die französische Regierung gelieferten Verwaltungsberichte; ebenso werden hierüber als Sachverständige vernommen: Oberst v. Goßler, Major Flist und Geheimrath Harff. Danach gewährten die Berichte ein authentisches Bild von dem Stande der Ernte, dem Stande von Handel und Industrie, den Gesundheits- und Militärverhältnissen, der Rekrutenaushebung, den Hoch-, Wasser- und Straßenbauten, von der Herstellung und Befestigung der Brücken, von Kanalbauten, Anlegung neuer Eisenbahnen, Straßenbahnen, sie gaben eine Darlegung der öffentlichen Stimmung der Bevölkerung und verschafften der französischen Regierung werthvolles Material für ihre zukünftigen Kriegsvorbereitungen, indem sie dadurch ein vorzügliches Mittel zur Orientirung über die gesammten in Elsaß-Lothringen vorhandenen Hilfsmittel erhielt. Die Berichte mußten deshalb zum Wohle des Deutschen Reiches geheim gehalten werden und auch der Laie konnte darüber nicht im Zweifel sein. Sachverständiger Harff betonte namentlich die absolute objective Zuverlässigkeit der Berichte, die denselben einen besonderen Werth verleihen. Angeklagter bemerkt, er habe auf die Berichte keinen Werth gelegt. — Am Nachmittag wurden noch weitere Schriftstücke, die der Angeklagte aus der Kanzlei des Straßburger Bezirkspräsidiums entwendet und nach Frankreich versendet hatte, verlesen und darauf die Beweisaufnahme für geschlossen erklärt. — In der heutigen Sitzung beantragte der Reichsanwalt Galli am Schlusse seines Plaidoyers, den Angeklagten Cabannes wegen Bestechung und Landesverrath, sowie wegen Beseitigung amtlicher Urkunden, letztere im idealen Zusammenhange mit Diebstahl, zu einer Gesammtstrafe von 12 Jahren Zuchthaus, 1000 Mark Geldstrafe und zehn Jahren Ehrverlust zu verurtheilen.

**Elberfeld**, 13. Dezember. (Ein großartiges Vermächtniß) hat der am 12. d. Mts. in Elberfeld gestorbene Fabrikbesitzer Julius Erbschloeh seiner Vaterstadt hinterlassen. Derselbe hat die Stadt Elberfeld testamentarisch zum Erben seines sämmtlichen ausgedehnten Immobiliarvermögens in der Stadt und Gemeinde Elberfeld, zugleich auch seines sämmtlichen Mobiliars in seinem Wohnhause eingesetzt und der Stadt außerdem eine Schenkung von 50 000 Mark für die Zwecke des Waisenhauses und des Krankenhauses zugewendet. Der Immobiliarbesitz des Verstorbenen besteht aus mehr als zehn Häusern nebst einem Gute von etwa 30 Hektar Größe und dem Fabrikgebäude. An diese Zuwendung ist die Verpflichtung geknüpft, das Wohnhaus des Verstorbenen zu einem Stift zur Verpflegung braver, bedürftiger Männer und Frauen zu benutzen. Für seine Angestellten und Arbeiter hat der Verstorbene Legate in Höhe von 158 000 Mark ausgesetzt.

**Friedrichstadt**, 14. Dezember. (Ein eigenthümliches, trauriges Geschick) scheint über dem Dorfe Bergenhusen zu walten. Nachdem seit fast 2 Jahren nacheinander 7 junge Mädchen, welche kurz vor ihrer Hochzeit standen, durch den Tod hinweggerafft wurden, ist in diesen Tagen wieder ein junges Mädchen, welches in Angeln zum Besuch war, gestorben. Auch dieses war verlobt und wollte demnächst seine Hochzeit feiern. Im vorigen Jahre ertranken 4 Mädchen, von welchen 3 verlobt waren.

**Pest**, 12. Dezember. (Großes Unheil) hat dieser Tage in Dees ein wuthkranker Hund angerichtet. Gegen Abend kam der Hund auf den Hauptplatz gerannt und biß zunächst einen Lohndiener ins Bein. Es entstand ein fürchterlicher Schrecken. Der tolle Hund sprang zwischen den laufenden Menschen umher und schnappte nach allen Richtungen. Noch auf dem Hauptplatz erhielten ein Kommis und ein Knabe tiefe Bißwunden. Darauf gerieth das Thier auf die Szamos-Ujvarer Straße, woselbst es Pferde und Rinder überfiel und zum Schluß auch einen Bauersknecht biß. Der Bursche nahm den Kampf mit dem wüthenden Thier auf und machte demselben den Garaus, leider aber erst, nachdem es noch im letzten Augenblick einen kleinen Jungen gebissen hatte. Sämmtliche Gebissene befinden sich im Krankenhause.

**Paris**, 15. Dezember. (Verurtheilung.) In dem Prozeß wegen der Feuersbrunst in der „Opéra comique" wurde Carvalho zu drei Monaten Gefängniß und 200 Mk. Geldbuße, Pompier und Andere zu einem Monat Gefängniß verurtheilt, alle anderen freigesprochen.

Für die Redaktion verantwortlich: Paul Dombrowski in Thorn.

## Handelsberichte.

**Telegraphischer Berliner Börsen-Bericht.**

| | 16. Dez. | 15. Dez. |
|---|---|---|
| Fonds: Schluß beruhigter. | | |
| Russische Banknoten | 177—25 | 177—70 |
| Warschau 8 Tage | 175—25 | 177—50 |
| Russische 5 % Anleihe von 1877 | 99—20 | 99—45 |
| Polnische Pfandbriefe 5 % | 53—30 | 53—40 |
| Polnische Liquidationspfandbriefe | 49—20 | 49—30 |
| Westpreußische Pfandbriefe 3½ % | 97—70 | 97—70 |
| Posener Pfandbriefe 4 % | 101—80 | 101—90 |
| Oesterreichische Banknoten | 161—10 | 161—30 |
| Weizen gelber: Dezember-Januar | 159—50 | 159 |
| April-Mai | 168 | 167 |
| loko in Newyork | 89—50 | 89—50 |
| Mai-Juni | | |
| Roggen: loko | 118 | 119 |
| Dezember-Januar | 121—20 | 121 |
| April-Mai | 128 | 127 |
| Mai-Juni | 129—75 | 128—50 |
| Rüböl: Dezember-Januar | 48—70 | 48—70 |
| April-Mai | 48—90 | 48—90 |
| Spiritus: loko versteuert | 95—40 | 95—80 |
| „ 70 M. Verbrauchsabgabe | 31—70 | 32—20 |
| Dezember-Januar | 96—10 | 96—40 |
| April-Mai | 99—30 | 99—60 |
| Mai-Juni | 99—90 | 100—30 |

Diskont 3 pCt., Lombardzinsfuß 3½ pCt. resp. 4. pCt.

**Danzig**, 15. Dezember. (Getreidebörse.) Wetter: trübe, regnerisch. Wind: S.

Weizen war heute in inländischer Waare etwas gefragter bei unveränderten Preisen. Auch für Transitweizen bessere Kauflust. Zum Schluß jedoch wieder abschwächend. Bezahlt wurde für inländischen blauspitzig 131pfd. 136 M., bunt 131pfd. 150 M., gutbunt 128 9pfd. 152 M., hochbunt 131pfd. 156 M., weiß 131 2pfd. 156 M., roth 131pfd. 154 M., 134pfd. 155 M., Sommer- 132pfd. 153 M., 134pfd. 155 M., besetzt 131pfd. 150 M., für polnischen zum Transit bunt bezogen 123pfd. 115 M., bunt 126pfd. 124 M., gutbunt 124 5pfd. 122 M., 126 7pfd. 123 M., 127pfd. 124 M., glasig 130pfd. 128 M., hellbunt 129pfd. 127 M., 127 8pfd. und 128pfd. 128 M., 129 130pfd. und 130pfd. 129 M., hochbunt krank 124 5pfd. 122 M., hochbunt 130 131pfd.—132pfd. 131 M., hochbunt glasig 132 3pfd. 132 M., 133pfd. 135 M., fein hochbunt glasig 136pfd. 140 M., für russischen zum Transit rothbunt bezogen 125pfd. 117 M., 126pfd. 117 M., 127pfd. 121 M., hellbunt besetzt 123pfd. 121 M., mild roth besetzt 124pfd. 119 M., roth 125pfd. 120 M. per Tonne. Termine: Dezbr. transit 125 50 M. bez., April-Mai inländ. 161 M. Gd., transit 131 50 M. bez., Mai-Juni transit 133 M. Br., 132 50 M. Gd., Juni-Juli transit 134 50 Br., 134 M. Gd. Regulirungspreis inländisch 151 M., transit 123 M.

Roggen inländischer eher gefragter bei ziemlich unveränderten Preisen. Transit vernachlässigt. Bezahlt ist inländischer 121pfd. bis 125 6pfd. 101 M., 118pfd. 101 50 M., polnischer zum Transit 123pfd. 72 50 M., 120pfd. und 121pfd. 70 M. Alles per 120pfd. per Tonne. Termine: April-Mai inländisch 111 50 M. bez., unterpolnisch 76 50 M. Br., 76 M. Gd., transit 75 M. Br., 74 50 M. Gd. Regulirungspreis inländisch 101 M., unterpolnisch 71 M., transit 69 Mark.

Hafer russischer zum Transit 65 M. per Tonne bezahlt.

Erbsen inländische Futter- 95 M., polnische zum Transit Mittel- 96, 97 M., Futter- 93, 94 M., russ. zum Transit Victoria 105 bis 110 M. per Tonne gehandelt.

Spiritus loco contingentirter 46 M. Gd., nicht contingentirter 30½ M. bezahlt.

**Königsberg**, 15. Dezember. Spiritusbericht. (Spiritus pro 10 000 Liter pCt. ohne Faß fest. Zufuhr 20 000 Liter. Loko versteuert 97,75 M., Regulirungspreis 97,75 M., loko kontingentirt 47,25 M. Gd., loko nicht kontingentirt 30,00 M. Gd.) Pro 10 000 Liter pCt. ohne Faß. Loko versteuert 98,00 M. Br., 97,50 M. Gd., 97,75 M. bez., loko kontingentirt —,— M. Br., 47,50 M. Gd., —,— M. bez., loko nicht kontingentirt —,— M. Br., 30,00 M. Gd., —,— M. bez., pro Dezember versteuert —,— M. Br., 97,00 M. Gd., —,— M. bez., pro Dezember kontingentirt —,— M. Br., 47,00 M. Gd., —,— M. bez., pro Dezember nicht kontingentirt —,— M. Br., 30,00 M. Gd., —,— M. bez., pro Frühjahr versteuert —,— M. Br., 98,50 M. Gd., —,— M. bez., pro Frühjahr kontingentirt —,— M. Br., 48,50 M. Gd., —,— M. bez., pro Frühjahr nicht kontingentirt —,— M. Br., 31,00 M. Gd., —,— M. bez., kurze Lieferung versteuert 97,50 M. bez.

**Meteorologische Beobachtungen in Thorn.**

| Datum | St. | Barometer mm. | Therm. oC. | Windrichtung und Stärke | Bewölk. | Bemerkung |
|---|---|---|---|---|---|---|
| 15. Dezbr. | 2hp | 752.7 | † 3.0 | SE¹ | 9 | |
| | 9hp | 752.8 | † 1.9 | C | 10 | |
| 16. Dezbr. | 7ha | 753.9 | † 1.1 | C | 10 | |

Wasserstand der Weichsel bei Thorn am 16. Dezember 0,71 m.

## Kirchliche Nachrichten.

Sonntag (4. Advent) den 18. Dezember 1887.

Altstädtische evangelische Kirche:

Vormittags 9½ Uhr: Herr Pfarrer Jacobi. Vorher Beichte: Derselbe.
Abends 6 Uhr: Herr Pfarrer Stachowitz.
Vor- und Nachmittags Kollekte für Synodalzwecke.

Neustädtische evangelische Kirche:

Vormittags 11½ Uhr: Militärgottesdienst. Herr Garnisonpfarrer Rühle.
Nachmittags 2 Uhr: Kindergottesdienst. Herr Garnisonpfarrer Rühle.

Evangelisch-lutherische Kirche:

Vormittags 9 Uhr: Orgelweihe. Herr Pastor Rehm.

**Um vor der Inventur noch zu räumen verkaufe ich**

# Civil-Anzüge und Paletots für Herren

**zu bedeutend herabgesetzten Preisen.**

**H. Hoenke, Altstädt. Markt 156.**

---

Zur Ausstattung des Oekonomie-Gebäudes und Familienhauses auf der Jacobs-Esplanade werden in Submission vergeben:
Loos I Tapeziererarbeiten 315,46 M.,
Loos II Klempnerarbeiten 306,00 M.,
Loos III Geräthe von Eisen pp. 456,70 M., Loos IV eiserne Bettstellen 744,00 M., Loos V Rädertienen 220,00 M., Loos VI Tischlerarbeiten 1442,20 M., Loos VII Tischlerarbeiten 1147,00 M., Loos VIII Mannschaftsschränke 1192,00 M., Loos IX Böttcherarbeiten 120,50 M., Loos X Montirungsgerüste 3820,41 M.
Termin:
**Dienstag den 20. Dezember 1887**
Vormittags 11 Uhr
im Büreau der unterzeichneten Verwaltung.
Bedingungen pp. liegen dort zur Einsicht aus.
Thorn den 10. Dezember 1887.
Königl. Garnison-Verwaltung.

---

**Am Dienstag den 20. Dezbr. cr.**
**Vormittags 10 Uhr**
werde ich in der Pfandkammer des hiesigen Königlichen Landgerichts:
**10 Kisten — 500 Flaschen — guten Rothwein, 1 größere Partie Schaukelpferde, 1 Muff und Pelzkragen, 1 Regulator, 1 silberne Taschenuhr, sowie anderes mehr**
öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung versteigern.
**Nitz, Gerichtsvollzieher.**

---



Russische Thee-Handlung,
China- und Japanwaaren-Import.
B. Hozakowski, Thorn, Brückenstr. 13, vis-à-vis Hôtel schwarzer Adler.

---

**Feigen,**
**Traubenrosinen,**
**Schaalmandeln,**
**neue Lambertnüsse,**
**franz. Wallnüsse,**
**Baumbiscuits,**
**Baumlichte**
empfehlen
**Stachowski & Oterski.**

---

**Prof. med. Dr. Bisenz,**
**Wien**, IX, Porzellangasse 31a, heilt gründlich und andauernd die **geschwächte Manneskraft.** Auch brieflich sammt Besorgung der Arzneien. Daselbst zu haben das Werk: „Die geschwächte Manneskraft, deren Ursachen und Heilung". (13. Auflage). Preis 1 Mark.

---

**Die Kunst- und Handelsgärtnerei**
von
**H. ZORN**
empfiehlt
**blühende Topfpflanzen, Makartbouquets, Kissen, Körbchen, Kränze ꝛc.**
in sehr großer Auswahl und billigen Preisen.
**Blumenhalle auf der Bache.**

---



# Schlafröcke! Schlafröcke! Schlafröcke!

in noch nie dagewesener Auswahl vom einfachsten bis zum elegantesten Genre empfiehlt

## zum Weihnachtsfeste

## S. Schendel,

(Inhaber: Hermann Pommer).
Breitestr. Nr. 87.
**Spezial-Geschäft**
für Herren- und Kinder-Garderoben.

---

**Die Eröffnung**
der
## Weihnachts-Ausstellung

beehre ich mich ergebenst anzuzeigen und gestatte mir zugleich, mein
**Thee- und Rand-Marzipan sowie Makronen,**
kleine und größte
**Marzipansätze**
mit reichen **Blumen-** und **Frucht-Decors** nach **Königsberger** und **Lübecker Art,**
**feine Marzipan-Figuren,**
Früchte und Spielzeug,
**Baumsachen**
in **Schaum, Chocolade, Liqueur ꝛc. ꝛc.**
einfachen und feinsten Genre's,
**Baum-Atrappen**
in zierlichster Ausführung,
**Confituren und Chocoladen**
in den verschiedensten Preislagen
geneigter Beachtung bestens zu empfehlen.

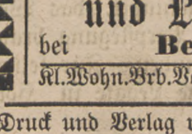
## Julius Buchmann,

**Dampffabrik für Chocoladen, Confituren und Marzipan.**
Thorn, Brückenstr. 8. Bromberg, Brückenstr. 5.

---

Zur Jagd empfehlen:
**Jagdgewehre,**
**Rottweiler Patronen,**
**Patronenhülsen u. sämmtl. Zubeh.,**
**Revolver,**
**Bestes Jagd- und Scheibenpulver,**
**Blei- und Hartschrot ꝛc. ꝛc.**
**C. B. Dietrich & Sohn.**

---



**Heute Sonnabend**
Abends von 6 Uhr ab:
Frische
**Grütz-, Blut- und Leberwürstchen**
bei **Benjamin Rudolph.**

Kl. Wohn. Brb. Vorst. f. 1 Hrn. sucht Gastw. Hass.

---

# Weihnachtsausstellung.

**Classiker**
Anthologieen.
**Romane.**
**Prachtwerke.**
Werke aus der **Geschichte, Geographie,** Naturwissenschaft.
**Jugendschriften.**
Bilderbücher.
**Märchen- und Fabelbücher.**







**Atlanten** und **Globen.**
Bibeln.
Gesangbücher.
**Gebet- und Andachtsbücher.**
Kochbücher.
**Wörterbücher.**
Monogramm-Briefbogen nebst Couverts.
Moderne **Papier-Confection** in verschiedensten Mustern.

**Justus Wallis in Thorn,**
**Buch- und Papierhandlung.**

---

## Das beste Eau de Cologne

ist dasjenige des **ältesten** Fabrikanten in **Köln,**
**Jülichsplatz**
# Nr. 4,
In **anerkannt** bester Qualität stets vorräthig bei
**E. F. Schwartz.**

---

**M. Lorenz-Thorn**
**Cigarren- u. Tabak-Handlung**
**Breitestrasse 459**
empfiehlt sein Lager
**ächt importirter Havanna-, Hamburger- & Bremer**
**Cigarren**
**zum Einkauf** für das bevorstehende **Weihnachtsfest.**
Speziell für den Weihnachtstisch:

| Packung in Kisten à | | | Preis per Kiste |
|---|---|---|---|
| 4 Kaiser | 25 | Stück | 2,— Mk. |
| Verano | 50 | „ | 2,25 „ |
| Salon-Cigarre | 50 | „ | 2,50 „ |
| Schneewittchen | 50 | „ | 3,— „ |
| Duell | 50 | „ | 3,— „ |
| Korea | 50 | „ | 3,50 „ |
| Alberado | 50 | „ | 3,50 „ |
| El Anfande | 50 | „ | 5,— „ |

---

**Jugendschriften**
und **Bilderbücher,** als: **Abc- u. Bilderbücher,** mit und ohne Text, **Fabeln, Märchen, Sagen, Jugend-Albums, Erzählungen, Reisebeschreibungen, Naturschilderungen etc.** — Alles übersichtlich geordnet — halte in reichster Auswahl, der anerkannt ersten Jugendschriften-Verleger, auf Lager und empfehle solche bestens.
**E. F. Schwartz.**

---

**Kräftigen Mittagstisch,**
in und außer dem Hause, 60 Pf. (Abonnement 50 Pf.) **Tomaszewski, Schillerstr.**

---

**Papierconfection!**
**Poesie-Albums!**
**Photographie-Albums!**
**Schreibmappen!**
**Notenmappen!**
**Sämmtliche Artikel für den Schreibtisch!**
**Tuschkasten!**
**Zeichenvorlagen!**
**Modellirbogen!**
empfiehlt
**E. F. Schwartz.**

---

**Kaffee billiger!**
Größtes Lager feinster edelster Sorten, als
braun Java, grün Java, ff. Perl, Ceylon, arab. Mocca ꝛc.,
von 105—130 Pf. per Pfund, auf Wunsch sofort gebrannt, 5 Pf. theurer, offerirt
**die Kaffee-Niederlage Brückenstr. 43.**

---

**Einen Lehrling**
verlangt **F. Harke,** Schuhmachermeister, Elisabethstr. 12.

---

**Schülerstr. 431** ist eine **Wohnung** 1. Etage bestehend aus 4 Zimmern, Küche nebst Zubehör per sofort oder 1. Januar zu vermiethen. Näheres zu erfragen bei **A. Mazurkiewicz.**

---

**In dem Hause Kulmer Vorstadt Nr. 66,** zur Stadt gehörig, ist eine **freundliche Parterrewohnung** zu vermiethen und sogleich zu beziehen. Näheres bei **Anna Endemann,** Elisabethstraße.

---

**Ein möbl. Zimm.,** mit auch ohne Beköst., vom 1. Januar 1888 zu vermiethen. Altst. Markt 297. **J. Lange,** Fleischermstr.

---

**Laubsägeholz** in Pappeln empfiehlt die Dampfschneidemühle von **A. Majewski,** Neust. Markt 147/48.

---

2 gut mbl. Zim. z. v. Neust. Markt 147/48.

---

**Schweizer-Diorama**
**Turnsaal Bäckerstraße.**
**Extra schöne Abtheilung.**
**Nur bis Montag 19. Abds.**
**Schweiz, Italien, Riviera.**

---

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.